

Ackermätteli: Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen

Kleinhüningen 465 Personen haben die Petition gegen das geplante temporäre Schulhaus unterschrieben.

Basels Schulhäuser sind in die Jahre gekommen. Eines nach dem anderen hat Sanierungsbedarf, die betroffene Schülerschaft muss im Normalfall in temporäre Bauten ausweichen. In 55 Modulen à je vier Klassenzimmer wird laut dem Basler Erziehungsdepartement in Basel-Stadt bereits unterrichtet – 15 davon hat der Kanton gemietet.

Die Provisorien sorgen nicht selten für Kritik von Eltern, Schulkindern und Anwohnenden. Auch in Kleinhüningen regt sich heftiger Widerstand gegen das Schulhausprovisorium PS Kleinhüningen, das auf der Freizeitanlage Ackermätteli zwölf Klassen beherbergen soll. Während fünf Jahren – von 2024 bis 2027 plus insgesamt ein Jahr Auf- und Abbau – soll der temporäre Bau dem sanierungsbedürftigen Schulhausstandort Kleinhüningen ent-

gegenkommen. Dafür müsste das Quartier allerdings seine einzige Park- und Grünfläche hergeben.

Damit zeigt sich das Petitionskomitee «Für ein Ackermätteli ohne Schaulprovisorium» nicht einverstanden. «Wieso soll man eine Grünanlage belegen, ohne Alternativen zu prüfen?», sagt Philipp Schopfer, der Präsident des Dorfvereins pro Kleinhüningen, am Dienstag zur BaZ. Schopfer ist seit Jahren im Schulrat aktiv und Vater von zwei Kindern.

Viele kritische Stimmen

«Das Erziehungsdepartement hat uns vor vollendete Tatsachen gestellt», sagt Schopfer und bedauert: Die Anwohnenden seien nicht einbezogen worden. «Da belegt man einfach für fünf Jahre das Ackermätteli und bezieht uns nicht mit ein.» Nebstdem dass die

Nutzung des Grünraums nicht mehr gewährleistet werden könne, gebe es noch weitere blinde Flecken: «An das Ackermätteli grenzt eine Schule für Sonderpädagogik – diesen Kindern kann man doch nicht plötzlich einen vollen Pausenplatz vorsetzen.»

Mit so vielen kritischen Stimmen habe man beim Erziehungsdepartement kaum gerechnet, meint Schopfer, der mittlerweile auf eine Vielzahl Personen und Vereine zählen kann. Sowohl der Quartierverein Unteres Kleinbasel, die Klÿck Quartierarbeit Klybeck-Kleinhüningen als auch die Mobile Jugendarbeit Basel stünden hinter dem Anliegen. Auch der Verein Robi-Spiel-Aktionen sowie diverse Eltern der betroffenen Schülerschaft haben unterschrieben.

Die Petition, die gestern eingereicht wurde, fordert den Kan-

ton auf, eine bestehende, befestigte Fläche für das Schulprovisorium PS Kleinhüningen zu finden. «Gleichzeitig fordert man, dass der Regierungsrat mit den Eignern der alternativen Areale in Verhandlungen tritt, statt sich einfach abweisen zu lassen», sagt Schopfer. Man habe Alternativen gesucht – allerdings nur unrea-

Eine unentbehrliche Fläche

«Eine der wichtigsten Grünanlagen in den Quartieren Klybeck und Kleinhüningen darf nicht von 2024 bis 2027 durch provisorische Schulbauten unbenutzbar oder stark verkleinert werden», schreibt das Petitionskomitee.

Und: Das Ackermätteli sei als Spielplatz und Grünraum im Quartier für Kinder, Jugendliche und Familien eine unentbehrliche Fläche und dürfe keinesfalls

überbaut werden. «Wir sind hoffnungsvoll», sagt der Präsident des Komitees. Nun hoffe man auf die Solidarität der Kantonsverantwortlichen. Diese kommentieren auf Anfrage der BaZ den Vorwurf Schöpfers wie folgt: Man habe die Anwohnenden an einer Informationsveranstaltung im September über das Sanierungsprojekt informiert. «Gerade nach Rückmeldungen von Anwohnenden wurde die Standortsuche noch einmal neu aufgenommen und ausgeweitet», sagt Gaudenz Wacker, Mediensprecher des Erziehungsdepartements.

Alternative Standorte für das Provisorium der Primarschule Kleinhüningen während der Sanierung würden derzeit geprüft. «Die Standortsuche ist noch nicht abgeschlossen», sagt Wacker.

Tanja Opiasa